

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 20 (1995)
Heft: 4

Rubrik: Kein Geld mehr für Jenische?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Geld mehr für Jenische?

Der Bund vom 20.11.95

Seit Jahren leben die Fahrenden-Familien mit ihren Wohnwagen und Mobilheimen in unzumutbaren Verhältnissen mitten im Lärm unter dem Weyermannshaus-Viadukt. Die Stadt Bern plant in Buech einen neuen Standplatz für die Fahrenden. Nun hat Regierungsrat Peter Schmid seine Zusage für einen Subventionsbeitrag wieder zurückgezogen.

Dass der Kanton in seiner Finanznot im Geldausgeben Prioritäten setzen muss, verstehen zwar auch die ebenfalls Steuern zahlenden Fahrenden. Dass aber der zuständige Erziehungsdirektor Peter Schmid seine ursprüngliche Zusage zurückgezogen hat und einen Staatsbeitrag für einen neuen Standplatz in Bern-West aus dem Budget streichen liess, wie die "Berner Tagwacht" berichtete, ist für die Jenischen, die seit 1976 auf einem Provisorium beim Weyermannshaus-Autobahnviadukt an der Murtenstrasse leben müssen, unbegreiflich.

Auch Grossrätin Claudia Omar-Amberg (LdU), die bereits eine Motion eingereicht hat, ist über den Rückzieher des Kantons verärgert und wirft dem Erziehungsdirektor Vertragsbruch vor. Der neue Standplatz lasse sich nur realisieren, wenn er vom Kanton mitfinanziert werde, betont Claudia Omar-Amberg. Schliesslich sei mit dem Kulturförderungsgesetz von 1991 die gesetzliche Verpflichtung für finanzielle Hilfen gegenüber der in der Vergangenheit immer schlecht behandelten kulturellen Minderheit geschaffen worden.

Stadtbehörden und Stadtverwaltung reagierten allerdings auf die Mitteilung des Kantons eher gelassen, wie Direktionssekretär Ulrich Zingg von der städtischen Bau- und Planungsdirektion dem "Bund" berichtete. Solange die Verhandlungen mit dem Landeigentümer nicht erfolgreich abgeschlossen seien, könne mit der Projektierung eines neuen Standplatzes für Fahrende in Buech ohnehin nicht begonnen werden, erwähnte Zingg. Ein Subventionsbeitrag des Kantons werde somit erst spruchreif, wenn die erforderliche Umzonung



von den Stimmbürgern bewilligt und vom Stadtrat ein Erschliessungskredit gesprochen worden sei.

Ob die Verzögerung in der Standplatz-Frage auch damit zusammenhängt, dass in jüngster Zeit von bäuerlichen Kreisen Opposition gegen eine weitere anderweitige Nutzung von landwirtschaftlichem Kulturland im Westen Berns angemeldet wurde, wie von den Initianten des neuen Standplatzes vermutet wird, wollte aber niemand von der Stadtverwaltung konkret bestätigen. Die Jenischen-Familien, die seit Jahrzehnten in Bern wohnhaft sind, haben Namen wie Bircher, Müller, Kappeler usw. Was allerdings die Wohnverhältnisse betrifft, sind die Fahrenden, die bewusst nicht in Miethäusern leben wollen, bedeutend schlechter gestellt als andere Schweizer Bürger. Nachdem die Familien wegen des Autobahnbaus beim Könizbergwald in den provisorischen Standplatz unter dem Weyermannshausviadukt bei der Zentralwasserei umziehen mussten, leben sie zusammengepfercht in ihren Wohnwagen und Mobilheimen in sehr engen und zum Teil trotz Sanierung immer noch unbefriedigenden hygienischen Verhältnissen.

Die Stadtbehörden planen deshalb schon seit Jahren, für die Stadtberner Fahrenden einen neuen Standplatz zu errichten. Dem Initiativkomitee "Pro Fahrende der Schweiz" ist es in Zusammenarbeit mit der Dachorganisation der Fahrenden sowie der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem gelungen, beim Grossacker in Buech hinter dem Unterholzwald im ländlichen Westen Berns einen Standort zu finden. Weil dort zeitweise auch der neue Werkhof des Tiefbauamtes, ein Röhrenlager der Gas- und Wasserversorgung sowie ein Feuerwehrstützpunkt geplant wurden, kam es zu einer ersten Verzögerung.

Die städtische Planungs- und Baudirektorin Theres Giger bemühte sich aber, die Standplatzplanung weiterzuführen und damit ein vor ihrer Wahl in den Gemeinderat abgegebenes Verspre-

chen einzulösen. Eine Umzonung in eine Gewerbezone (für den bestehenden Werkhof der Bauunternehmung Ramseier AG) und eine Freifläche sind auf guten Wegen; das Landstück müsste nur erworben und erschlossen werden, um nach dem Vorbild des Musterplatzes Eymatt am Wohlensee der Sinti-Grossfamilie Minster das Aufstellen der fahrbaren Wohnheime ermöglichen zu können. Für Erschliessungsarbeiten wie den Bau von Wasser-, Abwasser- und Stromleitungen wurde ursprünglich mit rund einer halben Million Franken gerechnet. Es war von Anfang an vorgesehen, den neuen Standplatz für eine in der Vergangenheit oft verfolgte kulturelle Minderheit durch Beiträge von Stadt, Kanton und Bund - der über eine Million Franken als weiterer Beitrag zur Wiedergutmachung für die bedenkliche Pro-Juventute-Aktion "Kinder der Landstrasse" verfügt - sowie privaten Organisationen als Gemeinschaftswerk zu finanzieren. Ausserdem kann mit Eigenleistungen der künftigen Bewohner gerechnet werden. Sie werden mit den Mieten die Investitionen amortisieren helfen. Trotz der weiteren Verzögerung ist Paul Kappeler vom provisorischen Standplatz an der Murtenstrasse zuversichtlich. Er hofft weiter darauf, dass er mit seiner Familie bald in die neue Heimat aufs Land hinaus umziehen kann.

Der Bach het sis Bett
Der Vogel sin Baum
Im Heu schloft Katz
E Jenische suecht
e Lagerplatz

ML